

Druckproben der französischen Marken - „Probe ist nicht gleich Probe“

Mit der Möglichkeit, diese Art von Material zu erhalten, besteht auch die Notwendigkeit, über die Benennung und Abstufungen der philatelistischen Wertigkeit zu diskutieren - und dieses Material zu systematisieren. Dies ist notwendig, um dieses Material im Exponat zu verwenden und die richtigen philatelistischen Beschreibungen auf den Blätter vorzubereiten. Für einen erfahrenen Thematiker ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass "Probe ist nicht gleich Probe" ist.

Dieser Artikel befasst sich mit Probedrucken von Briefmarken, die mit der Stahlstich-Tiefdruck-Technik hergestellt wurden, welche bis vor kurzem den größten Teil der gedruckten französischen Briefmarken betrifft.

Natürlich beginnt die Herstellung einer Briefmarke nicht mit der Arbeit des Graveurs, dem geht der Entwurf der Marke voraus. Es entstehen Skizzen, Zeichnungen, manchmal mehrfarbige Bilder. Erst nachdem der Entwurf genehmigt wurde, beginnt der Graveur mit der Arbeit am Stahlstich. Er überträgt ein stark verkleinertes Design auf die primäre Druckplatte. Hier sollte erwähnt werden, dass in Frankreich einige Designer auch Graveure sind.

In der Fachliteratur¹⁾ werden diese Erzeugnisse in zwei Gruppen unterteilt:

- Probedrucke / Testdrucke, die für die Vorbereitung und den Druck von Briefmarken erforderlich sind
- Ausgaben für die Präsentation von Postwertzeichen, Ankündigungen von Neuauflagen begleitend und für die postalische Werbung

Aus technischer Sicht gibt es bei der französischen Nationaldruckerei zwei Arten von Druckverfahren: die erste Periode betrifft den einfarbigen Druck (ab 1939), dabei wurden Druckproben direkt von einer einzigen Matrize hergestellt. Anfang der 1950er Jahre wurde mit dem Druck von mehrfarbigen Briefmarken auf den damals modernsten Maschinen begonnen. Es war damit möglich, Marken in verschiedenen Farbkombinationen herzustellen. Die Probedrucke wurden dann von diesen Druckmatrizen hergestellt, dennoch sind auch aus dieser Zeit weitere Proben von der Primärmatrize bekannt.

1. Testdrucke – die Versuche des Graveurs [eng. Die Proofs, fr. Épreuve d'artist]

Ab 1928 erstellen Graveure französischer Briefmarken mit einer Handdruckpresse Probedrucke (Testdrucke) aus der Primärmatrize, die vor der endgültigen Produktion der gesamten Auflage genehmigt werden mussten. Diese Ausdrücke wurden in der Regel in Schwarz auf weichem, dickem Papier, meistens in der Größe von 12 x 10 cm in einer Auflage von 2 - 15 Stück angefertigt und von einem Graveur mit Bleistift signiert. Bis zu 5 Stück gingen an die Postverwaltung (inkl. Postmuseum), der Rest blieb dem Stecher (Graveur) überlassen. Sammler können einzelne Exemplare dieser Proben aus dieser Quelle erwerben.

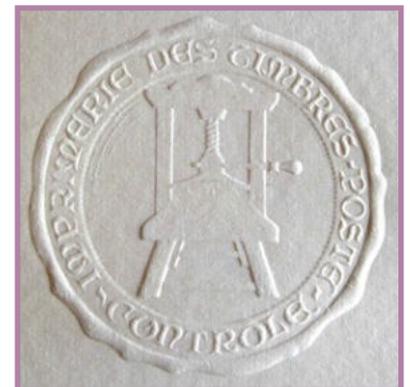
Seit 1956 fertigt die Post diese Ausdrücke in einer Auflage von bis zu 18 Exemplaren an, die Hälfte davon verbleibt bei der Postverwaltung, der Rest beim Graveur.

Die Drucke sind mit einem Trockenstempel mit der Aufschrift „Republique Francaise“ versehen und werden oft in verschiedenen Farben hergestellt. Ab 1964 änderte sich das Aussehen des geprägten Siegels (es stellt eine manuelle Druckpresse dar) und die Anzahl der Drucke – die Post behielt zwölf Stück, der Graveur erhielt acht.

In Monaco, Andorra und den ehemaligen Kolonien galten etwas andere Mengen (13, 14 oder 20 für die Post). Einige von ihnen fanden jedoch den Weg auf den philatelistischen Markt. Diese Drucke haben noch nicht die Signatur des Graveurs und sind in verschiedenen Farben erhältlich. Die „Autorenproben“ können sowohl die Gesamtheit der Graveurarbeiten darstellen, aber auch einzelne Phasen (Teile der Briefmarkenzeichnung) illustrieren. Solche Versuche [Épreuve d'état] sind auf dem philatelistischen Markt sehr selten.



Druckprobe in schwarz von 1927 mit einem Bildnis von M. Berthelot. Solche Proben sind sehr selten im philatelistischen Handel zu finden.



Trockensiegel mit der Zeichnung einer Handpresse

¹⁾ D. Läge „Probedrucke u. Präsentationsausgaben der französischen Staatsdruckerei“



**Probedruck in Schwarz
(Graveur Pierre Munier)
mit dem Bildnis von Gay
Lussac, 1951**



**Probedruck in Rot mit
dem Bildnis von Lavoisier,
signiert vom Graveur
Achille Ouvre, 1943**



**Probedruck in Schwarz mit
einem Siegel und signiert von
Graveur René Quillivic, N.
Caledonia**



**Probedruck in Schwarz von
der unfertigen Matrize (Stich
von Charles Mazelin), 1957**



**Unterschiede in der Zeichnung der unfertigen Matrize (links), der fertigen Marke
(Luxus-Testdruck Mitte) und die verausgabte Briefmarke von 1957 (rechts).**

Die meisten auf dem Markt erhältlichen Versuche (Proben) des Autors sollten eigentlich nicht als Proben bezeichnet werden, da sie nicht der Vorbereitung des Druckes dienen. Daher können sie dem Bereich Werbematerial zugeordnet werden, welches die neue Briefmarke präsentiert. Sie sollten generell in Schwarz gedruckt werden, sind aber in der Praxis in sehr vielen Farben (außer Sepia) bekannt.

2. Sepiafarbene Testdrucke – die sogenannten Akzeptanzproben in Sepia [Sepia Printer's Die Proof / Printer's sepia inspection die proof, Épreuve de reception]

Diese Drucke sind die seltensten in dieser Palette der Probedrucke. Sie werden von der ungehärteten Primärmatrize zur Endkontrolle und Erkennung eines eventuellen Korrekturbedarfs hergestellt.

Um sie von anderen Proben zu unterscheiden, werden sie in Sepia (selten in Schwarz) auf weichem, dickem Papier in einer Auflage von 3 bis 5 Exemplaren hergestellt, davon eine für die Post, eine für das Museum und der Rest zur Verfügung des Graveurs. Der Ausdruck trägt weder die Signatur des Graveurs noch das Siegel. Am unteren Rand des Papiers befinden sich drei Löcher: zwei Diamanten und eine Mondsichel. Nach 1964 wurden solche Probedrucke in Sepia nicht mehr hergestellt.



Probe in Sepia, Abbildung Internet

3. Farbproben [Trial Colour Proofs, Épreuve de couleur]



Bis Anfang der 1950er Jahre wurden Farbproben ähnlich den oben beschriebenen Sepia-Probedruckten ausgeführt. Die Farbproben werden bereits aus einer gehärteten Matrizen hergestellt, manchmal in etwa einem Dutzend Farben (jeweils ca. 2-3 Stück). In der unteren rechten Ecke befindet sich eine Bleistiftmarkierung einer bestimmten Farbe.

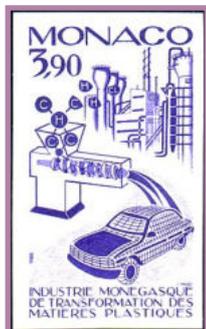
Farbtest mit Farbnummer 1523 (Flieder), Lx-Lorrileux, Marke von 1951

Die Einführung neuer Druckmaschinen ermöglichte einen Wandel in der Drucktechnik. In den 1950er Jahren wurden für jede Briefmarke Muster in zwei, dann drei Farben angefertigt, ab den 1960er Jahren in 6 Farben. Diese Proben werden in Bögen mit 25 Briefmarken ausgeführt. Die ersten drei Reihen werden einfarbig gedruckt (jeweils 5 Abdrucke), die vierte in zwei ausgewählten Farben und die letzte Reihe mit verschiedenen Farbkombinationen. Wenn mehr als drei Farben verwendet werden, werden davon mehr Blätter mit unterschiedlichen Kombinationen hergestellt.



An einem Bogenrand befinden sich handschriftliche Hinweise mit Farbcodes, zudem die Bogennummer, die Druckmaschinenummer und das Druckdatum—Abbildung aus dem Internet

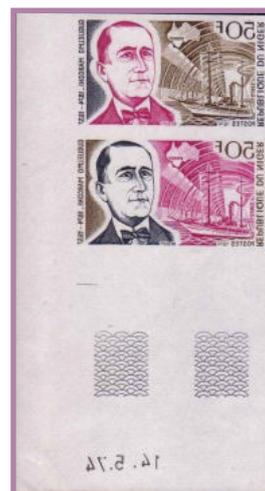
Neben den von der Post archivierten Exemplaren werden die Briefmarken auch als Geschenk für Beamte und für wohlthätige Zwecke überreicht. Gedruckt werden ca. 400 bis 1000 Stück solcher ungezählter Briefmarken (bei Kleinformaten doppelt so viele). Sie werden als Einzelexemplare, in Paaren, 5er-Streifen und seltener in ganzen Blättern verkauft.



Der Verkauf der Farbmusterbogen wurde Ende 1982 eingestellt (für die Kolonien 1984).



Bogenteile mit Farbmustern (Frankreich, Monaco, Niger und Zentralafrikanische Republik).



Marek Zbierski, Poznan

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

Druckproben der französischen Marken - „Probe ist nicht gleich Probe“

Fortsetzung von der letzten Ausgabe

4. Luxus-Probedrucke [De Luxe Sheets, Épreuve de Luxe]

Diese Probedrucke - auch Ministerblöcke (-kleinbögen) genannt - werden seit 1923 in einer anderen als der endgültigen Technik in der definitiven Farbe der Briefmarke und einigen Stücken in Schwarz gedruckt. Wir finden verschiedene Formate (165 x 130, 155 x 130, 145 x 130 und seit 1960 160 x 100 mm). Bis 1960 hatten die Drucke dieselben drei Löcher wie die Sepiadrucke und die Farbproben.

Rechts unten stehen die Worte "Atelier de Fabrication des Timbres-Poste - Paris", „Imprimerie des Timbres-Poste—Paris“ oder "Imprimeries des Timbres-Poste - France" (je nach Zeitraum).

In den 1940er Jahren wurde die Luxus-Proben mit einem Pergamentabdeckung herausgegeben.



Der Luxus-Probedruck mit Marie und Pierre Curie (1938) ist zweifellos das Schmuckstück der Sammlung



Ein- und mehrfarbige Luxus-Proben

Die Auflage dieser Ausgaben erreicht 250 Exemplare und sie wurden den VIPs und dem Postminister zur Verfügung gestellt. Es gibt auch Ministerblöcke (-kleinbögen) mit verschiedenen Briefmarken [Épreuve de Luxe Collectives], die nur in 25 Exemplaren gedruckt werden.

5. Ungezähnte Briefmarken

Die ersten 20 bzw. 40 Bogen einer neuen Briefmarke werden nicht perforiert. Einer von ihnen erhält eine Bestätigung, dass die Marke gedruckt werden darf. Nur dieser Bogen kann sich daher für die Kategorie „Muster“ qualifizieren.

Die Marken aus den restlichen ungezähnten Bögen sind daher keine Proben. Sie erscheinen seit 1941 und dienen Gedenk- und Werbezwecken. Sie können nicht für die Frankierung verwendet werden. Sie werden von mehreren philatelistischen Unternehmen vertrieben. Französische ungezähnte Briefmarken sind vergleichbar mit Mustermarken in anderen Ländern, die an Presse und Beamte verteilt werden.



Ungezähnte Marken in den finalen Farben

Wie schon oft geschrieben wurde, jeder hat das Recht zu sammeln was er will. Der Aussteller muss jedoch den Status dieses Materials – im Hinblick auf das Bewertungsreglement in der Thematischen Klasse – kennen. Dies ist umso wichtiger, als viele der beschriebenen Sammlerstücke einen erheblichen finanziellen Aufwand darstellen.

Die Definition des geeigneten philatelistischen Materials in einem thematischen Exponat (SREV-THEM, Art. 3.1 der Richtlinien für die Bewertung philatelistischer Exponate) sieht vor, dass „geeignetes postalisch-philatelistisches Material bestehend aus Stücken, die zum Zweck der Übersendung schriftlicher Nachrichten herausgegeben oder verwendet wurden, zur Ausgabe vorgesehen waren oder in Vorbereitung der Ausgabe hergestellt wurden. Stücke sind geeignet, wenn sie von einer staatlichen, lokalen oder privaten Postanstalt oder von einer anderen entsprechend dazu autorisierten Behörde zur Frankatur verwendet oder als frankaturgültig anerkannt wurden.“

Laut dem Autor des entsprechenden Artikels²⁾ werden die Grundsätze des SREV-Reglements für die Themen erfüllt durch:

- Autorenproben des Graveurs [Épreuve d'artist]
- Akzeptanzproben in Sepiafarbe
- Farbproben [Épreuve de couleur]

Die beiden anderen oben angeführten Ausgabenarten, d.h. Luxusbogen [Épreuve de Luxe] und ungezähnte Briefmarken, erfüllen diese Regeln nicht und sollten seiner Meinung nach nicht in Wettbewerb-Exponaten gezeigt werden. In der Praxis bedeutet dies, dass Luxusbögen mit Aufdruck in der unteren rechten Ecke und ungezähnte Marken nach 1941 unerwünschtes Material sind.

Meiner Meinung nach ist es auch schwierig, französische Luxus-Probendrucke dem sogenannten Borderline-Material (siehe SREV-THEM, Art. 3.1.) zuzurechnen, denn für diese Briefmarken gibt es immerhin geeignetes Material.

Borderline-Material kann nur dann im Exponat gezeigt werden, „wenn kein anderes philatelistisches Material vorhanden ist, um ein bestimmtes thematisches Detail zu belegen. Sofern derartiges „Borderline-Material“ in das Exponat eingebaut wird, soll es auf

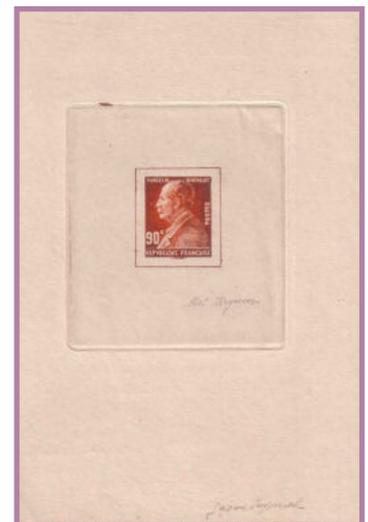
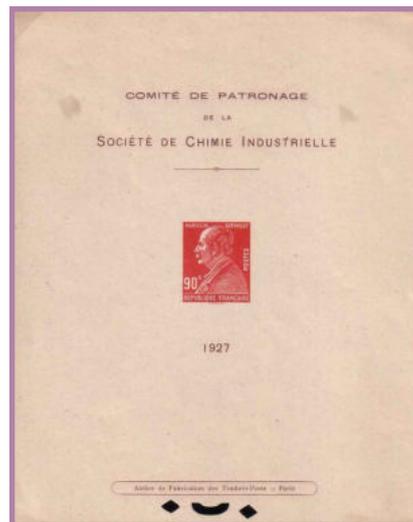
²⁾ G. Dahlvig „French Proofs - a comment“, TC News, Nr. 26/2014

jeden Fall von einem Texthinweis begleitet sein, der den philatelistischen „Anteil“ dieses Beleges erläutert. Stücke, die zu der spezifischen philatelistischen Kultur eines Themas, Landes oder einer Region gehören, können toleriert werden, sofern ihr philatelistischer Status erläutert und die Zahl der gezeigten Stücke dem Detaillierungsgrad der Ausarbeitung angemessen ist.“

Ein Beispiel für „Borderline-Material“ kann ein Gedenkdruck sein, der 1927 auf Basis eines Épreuve de Luxe hergestellt wurde.

Dies ist keineswegs das einzige Beispiel von Luxus-Probendruck durch das Überdrucken von nicht-postalischem Text.

Exponate enthalten manchmal Material, über das allgemein kein vollständiges Wissen vorhanden ist. Dazu gehören zum Beispiel Schwarzdrucke französischer Briefmarken auf dickem Karton, jeweils im Viererblock mit der Originalmatrize gedruckt, in Schwarz. Einige von ihnen tragen ein eingedrucktes Siegel (wie im ersten Teil dieses Artikels gezeigt). Es gibt keinerlei Informationen über die Herkunft dieser Stücke.



Der Gedenkdruck des Fachverbandes Industrielle Chemie (links) ersetzt nicht den Originalprobendruck (Gravur Abel Mignon, rechts), aber er ist sicherlich selten und interessant.



Schwarzdrucke von Briefmarken aus den Jahren 1943 und 1970, mit derselben Drucktechnik wie die Originalmarken hergestellt.

Zusammenfassung

In einer der verfügbaren Studien³⁾ habe ich eine Liste von Kriterien gefunden, anhand derer wir die vorgestellten philatelistischen Materialien bewerten können. Ich zitiere dies in der Folge vollständig.

1. Funktion im Markenherstellungsprozess. Entwurfsdrucke, die während des Produktionsprozesses eine besondere Rolle spielen, haben eine höhere philatelistische Bedeutung als solche, die für Präsentations- und Werbezwecke verwendet werden.

³⁾ D. Läge „Probendrucke u. Präsentationsausgaben der französischen Staatsdruckerei“

2. Anzahl der Kopien eines bestimmten Artikels. Einzelne Exemplare eines bestimmten Druckes müssen höher bewertet werden als Stücke, die in größeren Mengen erscheinen.

3. Verfügbarkeit auf dem philatelistischen Markt. Ausdrücke einzelner Proben, die der Post und den Museen zur Verfügung stehen, sind für den Philatelisten keine Referenz zur Beurteilung ihrer Seltenheit. Es ist die theoretische Anzahl der Exemplare, die auf dem philatelistischen Markt erhältlich sind. Diese Zahlen sind für jedes Land und jeden Zeitraum unterschiedlich. Die Beurteilung der Verfügbarkeit kann nur auf der Grundlage einer eingehenden und langfristigen Beobachtung des Marktes erfolgen.

4. Das Verhältnis zwischen der Auflage einer bestimmten Briefmarkenausgabe und besonderen Stücken. Ein solches Exemplar erhöht die Einzigartigkeit des Exponats, wenn es viel seltener ist als die Basismarke. Versuche mit hohem Auflagen (z. B. Frankreich) sollten höher bewertet werden als Proben mit geringem Auflagen (z. B. kleine Kolonien). Briefmarken aus den französischen Antarktisgebieten werden mit einer so geringen Auflage ausgegeben, dass sich ihr Preis nicht wesentlich von dem Preis für Luxusproben aus diesen Gebieten unterscheidet.

5. Alter der Stücke. Das Alter – im Gegensatz zu anderen Bereichen der Philatelie, wo das Grundmotto älter = besser ist – ist für diese Stücke nur ein sekundäres Kriterium. Natürlich sind komplett neu auf den Markt gebrachte Stücke etwas günstiger als ältere.

6. Thematische Attraktivität des Stückes. Traditionelle Philatelisten interessieren sich nur sporadisch für Probedrucke. Es sind also die Thematiker, die den Markt und die Preise bestimmen. Die Popularität einiger Themen und die Möglichkeit, das Exemplar in vielen Exponaten verschiedener Themen zu verwenden, wecken das Interesse an einigen der Probedrucke. Trotz vergleichbarer Auflagen gibt es erhebliche Preisunterschiede für diese Stücke am Markt.

Aufgrund der oben genannten Kriterien macht es Sinn, diese Stücke in die Kategorien 1 bis 6 einzustufen (Kategorie 1 – die höchste):

Kategorie 1	Markenentwürfe Probedrucke aus einzelnen Arbeitsschritten des Graveurs Akzeptanzproben in Sepia Bögen mit Gut-zum-Druck-Vermerken
Kategorie 2	Farbproben – ganze Blätter Farbproben – 5-er-Streifen (vor 1960) Handkolorierte Druckproben von Graveuren Luxus-Probedrucke mit zwei oder mehr Marken Ungezähnte Bögen im Stahlstich-Druckverfahren
Kategorie 3	Farbproben – Einzelproben mit Anmerkungen Farbproben – 5-er-Streifen (nach 1960) Graveur-Druckproben Luxus-Probedrucke vor 1949 Ungezähnte Bögen in anderen Drucktechniken als Stahlstich
Kategorie 4	Farbproben – Einzelmarken, Paare Luxus-Probedrucke von 1949-1968
Kategorie 5	Luxus-Probedrucke nach 1968 im Stahlstich-Druckverfahren Ungezähnte Marken im Stahlstich
Kategorie 6	Luxus-Probedrucke nicht im Stahlstich-Druckverfahren Ungezähnte Marken in anderen Drucktechniken als Stahlstich

Marek Zbierski, Poznan

Die Illustrationen stammen aus der Sammlung des Autors (ausgenommen angegebene)